

Gemeinderat liess sich nicht foppen Obervogel Nr. 19 heisst Pius Friberg

06.02.2010 Angelika Rieger



«Du darfst jetzt Götti zu mir sagen», meinte Obervogel Nr. 18, Urs Hermann. Benno Keel (Nr. 9) verliesst die Laudatio für das eingefangene Obervogel-Küken Pius Friberg. (Fotos: ari)

Anders als bei Armin Langenegger, Nr. 15, war diesmal für Ersatz bei der Feuerwehr gesorgt. Denn Pius Friberg hatte sich, als er ins Depot zitiert wurde, bereits zum Dienst auf dem Dorfplatz befunden, wo eine Stunde später die Wahl bekanntgegeben werden sollte. Ein mulmiges Gefühl habe er schon gehabt, als er ins Depot gefahren worden sei. «Die hätten den Generator ja einfach bringen können.»

Kein Doppelvogel

Gerüchte gab es zuhauf um den Obervogel Nr. 19. Und so stellte Benno Keel (Nr. 9) gleich von Anfang an klar: Es wird kein Doppelvogel sein.» Mit Otto Graf wäre es einer geworden. Er stand auf der Wählerliste, die vom Obervogelkomitee in Umlauf gebracht worden war. Urs Graber (er ist überall dabei), Helmut Natter (Aldi-Chef und Hühnerzüchter), Sandra Ender (kann Vögel beringen) und Max Reich (er hätte jetzt Zeit fürs Dorf) standen ebenfalls drauf. Max Reich wurde es dann doch nicht, musste

aber als Lockvogel erhalten, um die Gemeinderäte auch einmal auf den Platz zu locken. Ganz offiziell hätten sich die Obervögel ans oberste Führungsgremium der Gemeinde gewendet und ganz im Vertrauen mitgeteilt, dass der ehemalige Gemeindepräsident der Obervogel Nr. 19 werde. Diese Ehre hätten sie ihm wohl schlecht verweigern können, meinten die Obervögel. Doch der Schuss ging nach hinten los. Da wollte man die Stärke der «Obervogelpartei» demonstrieren und wurde buchstäblich im Regen stehen gelassen. Weil Gemeindepräsident Andreas Eggenberger dem Schauspiel beiwohnte, war die Enttäuschung aber nicht ganz so gross.

Mit allerlei Wässerchen gewaschen

«Nun sind wir schon zwei Oberländer», meinte Urs Hermann (Nr. 18), der gestern Abend ganz zeremoniell vom Küken in den Stand des Obervogels erhoben wurde. Aber eines hat Pius Friberg der Nr. 18 voraus: Er ist ein Bündner Oberländer. Und er kann romanisch. Aber auch sonst ist Nr. 19 mit allerlei Wässerchen gewaschen. «Die Weiber ticken einfach anders» sei einer seiner Lieblingssprüche. Und wenn er seiner Frau zum Geburtstag Blumen kauft, dann mit dem Hintergedanken, dass vor allem die Gäste ihre Freude daran haben. Einen grünen Daumen habe er nicht. In seinem Rietblätz müsse er seine Kartoffeln zum Ernten immer im Unkraut suchen. Die Riethütte, die er sich mit vier anderen Mitgliedern des Männerchors teile, sei eine Festhütte, hiess es, und die Sonnenbräu überlege sich bereits, eine wöchentliche Direktlieferung dieses guten Kunden anzubieten.

Hilfsbereit und pflichtbewusst

Doch hilfsbereit und freundlich ist Pius Friberg. Er hilft in vielen Vereinen mit, seine grillierten Würste werden auf dem Fussballplatz sehr geschätzt und als aktiver Feuerwehrler ist er gut zu gebrauchen, nicht aber, wenn es darum geht, den Durst seiner Kameraden zu löschen: Beim Feuerwehrmarsch in Degersheim habe er zwar die vollen Bierfässer geliefert, aber die Zapfhähne vergessen. Manch einen Lapsus, den sich Nr. 19 schon leistete, wusste Benno Keel zu berichten. Pflichtbewusst aber sei Friberg: «Als der Männerchor im Herbst 2007 zum internationalen Wettkampf nach Prag ging, hat sich das Küken bis zur letzten Minute auf den Wettkampf vorbereitet. Nur so lässt sich erklären, dass er am Abend vor der Abreise im Kreuz noch kräftig gesungen hat und im Eilschritt aus dem Kreuz oder sonst einem Haus rennen musste, um den Bus nicht zu verpassen.»

Von seinen Arbeitskollegen wurde Friberg – er arbeitet beim Betriebsunterhalt des Spitals Altstätten – 2008 zum Mitarbeiter des Jahres gewählt. Als zweiter Bass beim Männerchor Rebstein wird nun auch Pius Friberg bis Aschermittwoch im Gewand des Kükens singen. «So ist es Brauch», meinte Urs Hermann, der ebenfalls beim Männerchor singt. Gefragt, wie er sein Jahr als Küken in Erinnerung habe, antwortete er: «Ich hatte viel Spass. Aber noch nie bin ich soviel angelogen worden und auch ich selber habe noch nie so viel lügen müssen.»